

"Jetzt probieren-i die Suppe hüt scho zum zähte Mol"

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 26

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Seß probieren-i die Suppe hüt scho zum zähnte Mol, aber
's isch bim Eid immer die glyche.“

Lieber Rebelspalter!

Wie ein Berner dem Conferencier an einer Zürcher Abendunterhaltung auf Bernerwize antwortete, möchte ich Dir nicht vorenthalten:

Conferencier: „So, und jetzt möcht i no dä Bärnere, wo da sind, de guet Rat gäh, nüd erscht z'lache der nächst Sunntig, öppe i dä Chile...“

Berner: „Se, dir do uf der Bühni, darf i ou euch öppis säge?“

Conferencier: „Dhā... ja warum nüd, nu los, aber jetzt isches halbi Zähni und am Vieri isch Polizeistund, also da heißts für Eu e chli pressiere!“

Berner: „I ha nume weue säge, daß dir Zürcher eigentli dunders froh müeßt si,

daß mir Bärner eucheri Wiß erscht acht Tag später verschöi, süsch hättet Dir auße scho lang uf e Ranze übercho.“

*

In dem kleinen mährischen Städtchen Hostenice hat Schmiel Zureskifer einen Laden aufgemacht und darüber die Tafel angebracht: Ezes (Ratschläge) in allen Preislagen. Engros und en detail!“

Großes Staunen im Städtchen und ehrfürchtige Scheu, bis Moische Gurnischt Mut faßt und hineingeht:

„Schmiel, ich bederf a Eze!“

„Ru?“

„Was bederf sie zu kosten?“

„Du kennst haben Ezes um 1000 und um 500 und um 100 Kronen und Ezes um 50 und 30 und 10 Kronen!“

„Ich bin nebbich a Armer! Gib mir a Eze für finef Kronen!“

Schmiel schüttelt lange den Kopf hin und her und überlegt:

„Finef, finef? Gib her finef Kronen! Eso! Und paß auf und hör mich aus: Wenn Du werst Dir waschen die Hand, sollst Du sie halten erunter — eso —! Weil wenn Du werst sie halten erauf, wird dir rinnein erein dus Wasser in die Aermel.“ Et Georges

Zitasprüche

Schmerz erzeugt des Magens Hohlsein,
Darum sorge für fein Wohlsein!

Anurren hündisch deine Därme,
Fehlt es an der rechten Wärme.

(Kalorie nennt es gelehrt,
Wer sich mit Verstand ernährt.)

Ohne guten Küchenzettel
Ist das Essen böjer Bettel.

Füllung nur, die je nachdem
Nüßlich oder unbequem.

Es gibt Kost, die köstlich mundet,
Und auch solche, die verwundet.

Speisen, die wie Schmeichlerinnen
Deines Gaumens Gunst gewinnen —

Doch, ins Innere genommen,
Oft dem Menschen schlecht bekommen.

Sei auch eingedenk der Last,
Die normal ein Magen faßt!

Ist die Freßgier maß- und sinnlos,
Bleibt die Tätigkeit gewinnlos.

Und die gute Magenstube
Wird zur gaserfüllten Grube —

Höhle, Tanzplatz böjer Geister! —
Erst im Maß zeigt sich der Meister.

Retz

*

Höhere Mathematik

Neulich trieb mich der Hunger in ein kleines Beizel am Rande der Stadt. Wenig verzehrte ich und als ich die Rechnung verlangte, sagte die Wirtin:

„Eine Suppe... sieben Groschen und sieben Groschen ein Stück Brot... sind elf Groschen! Ferner ein...“

„Verzeihen Sie, liebe Wirtin, aber sieben und sieben sind vierzehn und nicht elf!“

„Doch!“

„Wie?“

„Als ich heiratete, hatte ich schon vier Kinder und mein Mann hatte auch vier Kinder! Und nun bekamen wir noch drei Kinder dazu! Da hatte ich sieben Kinder und mein Mann sieben Kinder und zusammen hatten wir elf! Stimmt's?“

Ich gab der Frau recht.

Et. Georges



BURGERS MILDE STUMPEN
Nikotinschwach und doch aromatisch
Gelbe Packung 80 Cts. — Weiße Packung Fr. 1.—
Feine Derby Burger . . . 10 Stück Fr. 2.—

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
P F Ä F E R S
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU